

GLAUBENSHELDEN

DAVE & NETA JACKSON



DAVE & NETA JACKSON

GLAUBENS HELDEN



Glaubenshelden

Dave Jackson/Neta Jackson

Paperback, 240 Seiten

Artikel-Nr.: 255355

ISBN / EAN: 978-3-89397-355-2

»Vorbilder gesucht!«

Diesen »stummen« Schrei scheint man bei genauem Hinhören von vielen Kindern und Jugendlichen zu vernehmen. Sie suchen nach Orientierung und Maßstäben, nach Werten, für die es sich zu leben und zu sterben lohnt, nach Menschen, die glaubwürdig sind.

In diesem Buch werden charakteristische Eigenschaften wie Geduld, Treue, Mut, Disziplin, Vertrauen und Dankbarkeit von bekannten und weniger bekannten Männern und Frauen wie z. B. William Tyndale, David Livingstone, Eric Liddell, Gladys Aylward und Amy Carmichael vorgestellt. Ein Buch zum Lesen und Vorlesen für Jungen und Mädchen von 6 bis 12 Jahren.

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](#)

clv

Dave und Neta Jackson

Glaubenshelden

clv

Die Bibelzitate sind der Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, und der Schlachter 2000 (Die Bibel, übersetzt von F. E. Schlachter [Version 2000], Genf) entnommen.

1. Auflage 1998
2. Auflage 2003
3. Auflage 2023

Copyright © 1996, 1997, 2021 by Dave and Neta Jackson

Originally published in the USA by Bethany House Publishers,
11400 Hampshire Ave. S., Bloomington, MN 55438
and Castle Rock Creative, Inc., 2318 Verona Ct., Champaign, IL 61822.
Published in 2023 under license from Castle Rock Creative, Inc.

Originaltitel: Hero Tales

© der deutschen Ausgabe 1998 · Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
www.clv.de

Übersetzung: Gabriele Erkens, Monheim
Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: ARKA, Cieszyn, Polen

Artikel-Nr. 255355
ISBN 978-3-89397-355-2

Inhalt

Vorwort	6
Martin Luther	9
William Tyndale	21
Menno Simons	33
John Bunyan	45
John Wesley	57
David Zeisberger	69
John Newton	81
Adoniram und Ann Judson	93
Georg Müller	105
David Livingstone	117
Hudson Taylor	129
Dwight L. Moody	141
Mary Slessor	153
Amy Carmichael	165
Cameron Townsend	177
Eric Liddell	189
Gladys Aylward	201
Watchman Nee	213
Jim Elliot	225
Liste der Charaktereigenschaften	236

Vorwort

Zur Zeit des Alten Testaments war es üblich, dass die Väter beim Lagerfeuer oder auf Wanderungen ihren Kindern Geschichten erzählten: Spannende Szenen aus dem Leben der Glaubensväter und Glaubenshelden wurden von Generation zu Generation weitererzählt und blieben dadurch über Jahrhunderte lebendig in Erinnerung.

Auch im Neuen Testament werden wir ermutigt, uns gegenseitig zu erinnern, wie Gott Männer und Frauen zubereitet hat, um uns ein prägendes Vorbild und ein Ansporn zur Nachahmung zu sein.

Leider sind heute solche Erlebnisse, wo Väter oder Mütter biblische Geschichten oder spannende Missionsgeschichten erzählen oder vorlesen, für Kinder selten geworden. Immer mehr übernehmen digitale Medien diese Aufgabe und überschütten unsere Kinder mit Bildern, mit zweifelhaften Stars und moralisch schädlichen Szenen.

Welch ein Segen ist es dann, wenn sich besonders die Väter in unserer mediendominierten und rastlosen Gesellschaft Zeit nehmen, die Lebensziele ihrer Kinder durch begeisterndes Erzählen und Vorlesen in eine gute Richtung lenken und dazu auch die Sprachkompetenz, das Nachdenken, die Fantasie und das Urteilsvermögen aktivieren und damit einer »digitalen Demenz« vorbeugen.

Gleichzeitig dienen diese gemeinsamen Erfahrungen auch dem Zusammenhalt der Familie und werden sowohl dem Vorleser selbst als auch den dankbaren Zuhörern zum großen Segen.

Genau dazu sollen diese ausgewählten, spannenden und charakterbildenden Lebensbilder aus der Kirchengeschichte dienen, um echte, bleibende Freude am Lesen und Zuhören und einen ermutigenden Austausch zu wecken.

Jedes Lebensbild in diesem Buch drückt eine wichtige christliche Tugend aus wie Geduld, Bescheidenheit, Vertrauen, Demut, Disziplin, Barmherzigkeit usw., sodass es nach dem Vorlesen jede Menge anregenden Stoff zum gemeinsamen Gespräch darüber gibt.

Liebe Väter und Mütter: Bitte investiert eure Zeit in die Charakterbildung und Wertvorstellungen eurer Kinder, indem ihr gehaltvolle und spannende Geschichten erzählt oder vorlest! Sie werden es nicht vergessen und als bleibende Erinnerung dankbar mit in ihr Leben nehmen. Nehmt euch die Zeit dafür. Der Segen Gottes wird einen bleibenden, unschätzbaren großen Gewinn und eine Orientierung für die heranwachsenden Generationen mit sich bringen, die in einer egoistischen, selbstverliebten, ziellosen und gottlosen Umgebung und Gesellschaft aufwachsen.

Kinder sehnen sich bewusst oder unbewusst nach glaubwürdigen Vorbildern, die von unserem Herrn Jesus geprägt sind, Charakterstärke beweisen und zur Nachahmung ermutigen.

Wolfgang Bühne
im Frühjahr 2023



Martin Luther

GIGANT DER REFORMATION

Martin Luther wurde am 10. November 1483 in Eisleben, Deutschland, geboren. Als junger Mann wurde er fast von einem Blitz getroffen und versprach in seiner Todesangst, Mönch zu werden.

Er löste sein Versprechen ein und trat in ein Kloster ein. Anfang April 1507 wurde Luther zum Priester geweiht und wurde später Professor an der Universität von Wittenberg.

Dennoch fühlte sich Luther von seinen Sünden bedrängt. Er hatte das Gefühl, dass Gott mit ihm unzufrieden war. Je mehr er sich bemühte, »gut« zu sein, desto schlechter fühlte er sich – bis er eines Tages Römer 1,17 las: »Der Gerechte ... wird aus Glauben leben.«

Er hatte bisher nicht begriffen, dass er sich Gottes Gnade nicht *verdienen* konnte, sondern dass sie ein Geschenk Gottes war, das er nur durch Glauben erhalten konnte. Nachdem Luther die Gabe Gottes angenommen hatte, war seine erste Frage: »Warum habe ich das nicht in meiner Kirche gelernt?«

Er schaute sich um. Die Kirche sagte den Menschen, dass sie, um Gott zu gefallen, »Ablassbriefe« (schriftliche Begnadigungen für Sünden) kaufen und die Kirchenvorschriften befolgen müssten. Das brachte Geld in die Kirchenkasse und hielt die Menschen unter Kontrolle, sodass sie der Obrigkeit gehorchten. Aber das war ein Trick.

Luther versuchte zunächst, die Kirchenführer davon zu überzeugen, dass sie die Wahrheit lehren mussten. Einige wenige stimmten zu, und bei Kurfürst Friedrich von Sachsen fand er

Gehör. Doch die meisten kirchlichen und weltlichen Machthaber sahen in Luthers Ideen eine Bedrohung ihrer Macht.

Luthers Prozess während des Reichstags in der Stadt Worms brachte das Fass zum Überlaufen. Er weigerte sich, seine Schriften zurückzunehmen, es sei denn, die Bibel beweise seinen Irrtum. Er hätte hingerichtet werden können, wenn Kurfürst Friedrich ihn nicht danach geschützt hätte.

Martin Luther starb 1546, aber seine kirchlichen Reformen gingen weiter und wurden in den lutherischen Kirchen umgesetzt.

Durchblick

FÜR EINEN ZWECK GERETTET

Gehst du zu einem Mädchen?«, stichelte Martin Luthers Freund, als die beiden Studenten ihre dreitägige Heimreise antraten.

»Wer hat etwas von einem Mädchen gesagt? Das sind doch Ferien«, sagte der junge Martin.

»Natürlich, und ich bin mir *sicher*, dass du dich die ganze Zeit auf die Prüfungen vorbereiten wirst.« Sein Freund gab ihm einen leichten Schubs.

Martin stürzte zurück, als sein Freund außer Reichweite flüchtete. Martin stürmte hinterher, machte aber nur ein paar Schritte, als sein Zeh unter einer Wurzel hängen blieb und er kopfüber in den Staub fiel.

Doch er konnte nicht mehr aufspringen. Schmerzen durchzuckten sein Bein. Ein dunkler Fleck breitete sich auf seiner Hose aus. Zum Schutz vor Räubern trug er ein zweischneidiges Schwert bei sich. Doch weil es nicht in einer Scheide steckte, hatte es sein Bein erwischt und eine tiefe Wunde hinterlassen.

Das Blut floss in Strömen, und Martin konnte es nicht aufhalten. »Was ist denn los? Lass uns gehen!«, rief sein Freund.

Martin dachte, er würde sterben, aber ihm fehlten die Worte.

In wenigen Augenblicken kniete sein Freund neben ihm nieder. »Das ist eine schlimme Wunde! Ich gehe besser nach Erfurt zurück und hole Hilfe.«

Hilfe kam, und starke Arme trugen Martin zurück zur Universität, wo ein Arzt die Blutung endlich stoppte. Doch Martin schwebte noch mehrere Tage lang zwischen Leben und Tod, bevor er sich erholte.

Kurze Zeit später wurde die Stadt von einer Typhusplage heimgesucht. Die Krankheit kostete mehrere Freunde und Klassenkameraden das Leben.

›Das Leben ist nicht sicher‹, dachte Martin. ›Ich könnte auf diesem Sterbebett liegen.‹ Was dann? Würde Gott ihn in den Himmel lassen?

Er gelobte, ein besserer Mensch zu werden und bei den Priestern ein paar zusätzliche Ablässe zu kaufen. Vielleicht wäre Gott dann mit ihm zufrieden.

Mit 21 Jahren beschloss er, nach dem Ende seiner bisherigen Ausbildung ein Studium der Rechtswissenschaften anzuschließen. Aber zunächst nahm er eine Auszeit und reiste für zehn Tage nach Hause. Auf dem Rückweg brach ein heftiges Sommergewitter los. Der Himmel war ganz wolkenverhangen, und am Nachmittag wurde es so dunkel, dass er fast eine Laterne brauchte, um den Weg zu finden.

Martins Herz wurde von Angst gepackt. Er wurde die Vorstellung nicht los, dass Teufel und Kobolde hinter den Bäumen oder aus den wirbelnden Wolken heraus über ihn spotteten.

Als riesige Regentropfen zu fallen begannen, flüchtete er unter eine große Ulme. Kaum hatte er sich dort untergestellt, schlug ein mächtiger Blitz in den Baum ein. Die beiden Hälften der Ulmenstammes ragten, vom Blitz gespalten, furchterregend in den Himmel.

»O Gott!«, jammerte Martin, als er auf die Knie fiel. »Rette mich! Habe Erbarmen mit mir, und ich werde Dir ewig dienen.«

Wie die meisten Sommerstürme ging auch dieser schnell vorüber, sodass die Sonne bald wieder durch die Wolken brach und Erleichterung und Hoffnung mit sich brachte.

Martin erkannte, dass er dreimal vor dem Tod gerettet worden war. Er vergaß sein Versprechen nicht, und innerhalb von zwei Wochen ging er in ein Kloster, um Mönch zu werden.

Er wusste, dass er zu einem bestimmten Zweck am Leben war. Er wollte nicht, dass Gott jemand anderen finden musste, um diesen Zweck zu erfüllen.



Zum Durchblick gehört es zu erkennen, dass Gott eine Bestimmung für dein Leben und das Leben jedes Menschen hat.



Und nun, so spricht der HERR . . . : Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

(Jesaja 43,1)



1. Hatte Martin unrecht, als er dachte, er könne jederzeit sterben?
2. Warum entschied er sich, Mönch zu werden?
3. Auch wenn du vielleicht nicht weißt, was Gott von dir will, woher kannst du wissen, dass Er eine Bestimmung für dich hat?

Mut

»HIER STEHE ICH!«

Martin Luther konnte nicht ruhig bleiben. Er war zornig auf die Kirchenvertreter, die versuchten, die Menschen zu täuschen, indem sie ihnen ein Stück Papier (einen Ablassbrief) verkauften, auf dem stand, dass ihre Sünden – vergangene und zukünftige – vergeben seien.

Als Luther nach Rom gereist war, hatte er den Luxus gesehen, den die Geistlichen sich mit dem Geld dieser armen Menschen leisten konnten. Ein Stück Papier konnte keine Sünden vergeben! Er hatte auch entdeckt, wie bösartig einige Päpste und andere Machthaber geworden waren. Jahrhundertlang hatten sie Menschen und ganze Nationen beherrscht. Einem Papst wurde sogar vorgeworfen, seinen Amtsvorgänger vergiftet zu haben!

Wie konnte die katholische Kirche mit ihren Priestern und Päpsten, die so viele sündige Dinge taten, jemandem Vergebung versprechen? Außerdem hatte Luther in der Bibel gelesen, dass sich niemand Gottes Gnade verdienen oder erkaufen kann: »Der Gerechte ... wird aus Glauben leben«, und zwar allein aus Glauben. Er wusste, dass Christen nur dann ein gutes Leben führen konnten, wenn sie Jesus Christus vertrauten, dass Er ihnen helfen würde.

Er musste etwas tun! So nagelte Martin Luther am 31. Oktober 1517 eine Liste von 95 Einwänden (oder »Thesen«) an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg. Er begann, Bücher und Flugschriften (den heutigen Flyern ähnlich) zu schreiben, in denen er die Missstände in der Kirche anprangerte.

Diese Aktionen machten viele kirchliche und weltliche Machthaber wütend. Luther hatte ihre Macht infrage gestellt und ihre

bösen Machenschaften aufgedeckt. Sein Wirken konnte nicht ignoriert werden.

Luthers Feinde versuchten, ihn zu zwingen, bei einem Prozess in Rom zu erscheinen. Doch Freunde (wie Kurfürst Friedrich von Sachsen) wussten, dass dies gefährlich war. Wenn Luther nach Rom reisen würde, dann würde er wahrscheinlich getötet werden. Stattdessen veranlassten seine Freunde, dass sein Prozess in Deutschland in der Stadt Worms stattfand. Dorthin hatte Kaiser Karl V. einen Reichstag einberufen lassen, bei dem es auch um Martin Luthers Ansichten ging.

Johann von Eck, ein Jurist, wurde ausgewählt, um Luther anzuklagen.

Bei der Verhandlung legte von Eck einen Stapel von Martin Luthers Büchern auf den Tisch. »Werden Sie diese Lehren aufgeben?«, fragte von Eck.

Luther bat um etwas Zeit, um eine angemessene Antwort vorzubereiten. Am nächsten Tag sagte er, dass vieles von dem, was er geschrieben hatte, die reine Wahrheit sei. Niemand würde dem widersprechen. »Es gibt also keinen Grund, diesen Teil aufzugeben.«

»Einige meiner anderen Schriften befassen sich mit den schrecklichen Missständen in der katholischen Kirche hier in Deutschland. Und jeder weiß, dass diese Probleme überall zu sehen sind, sodass diese Wahrheit nicht beiseitegeschoben werden kann.«

»Außerdem«, fuhr er fort, »hat Gott unseren Geist frei gemacht, also muss man es ablehnen, gegen das Gewissen (die Überzeugung, was richtig oder falsch ist) zu handeln. Das ist meine Antwort.«

»Sehr clever«, sagte von Eck. »Jetzt geben Sie mir eine einfache Antwort.«

»In Ordnung«, stimmte Martin Luther zu. »Wenn ich nicht durch die klaren Lehren der Bibel davon überzeugt werden kann, dass ich im Unrecht bin, kann und will ich nicht zurücknehmen, was ich geschrieben habe. Hier stehe ich. Ich kann nicht anders handeln. Gott helfe mir. Amen!«



Mut bedeutet manchmal, die eigene Sicherheit zu riskieren,
um das Richtige zu tun.



Wacht, steht fest im Glauben; seid mannhaft, seid stark!
(1. Korinther 16,13)



1. Warum hielt Martin Luther es für falsch, dass die katholische Kirche Ablassbriefe verkaufte?
2. Wie können wir Vergebung unserer Sünden finden? Was sagt die Bibel dazu?
3. Wann hast du Mut gebraucht, um das Richtige zu tun?

Freude

DIE FRAU, DIE AUS DEM KLOSTER FLÜCHTETE

Lieber Herr Dr. Luther«, so begann der Brief. »Wir sind zwölf Nonnen im Kloster bei Grimma. Wir haben gehört, dass Sie nicht mehr glauben, dass wir an die Gelübde gebunden sind, die wir abgelegt haben, als wir in das Kloster kamen. Würdet Ihr uns helfen zu fliehen?«

Martin Luther kratzte sich am Kopf. Was hatte er da nur angefangen?

Als Priester der katholischen Kirche hatte Luther ein Zölibats-Gelübde abgelegt (das ihm nicht erlaubte zu heiraten). Doch beim Lesen der Bibel wurde ihm klar, dass dies nicht erforderlich war. Mit der Aussage, dass die Aufseher oder Leiter einer Gemeinde »Mann einer Frau« sein sollten, erlaubte die Bibel eindeutig, dass die führenden Männer der Kirche heiraten konnten. Selbst der Apostel Petrus, den die katholische Kirche als ihren ersten Papst ansah, hatte eine Frau gehabt.

Aus diesem Grund schrieb Luther über diese neu entdeckten Glaubensvorstellungen.

In Deutschland lebte damals fast ein Fünftel der Bevölkerung in Klöstern und Stiften, in denen die Ehe nicht erlaubt war. Viele wurden Nonnen oder Mönche, weil sie hofften, dadurch heilig zu werden. Andere waren durch harte Zeiten dazu gezwungen worden. Luther hielt dies nicht für gut.

Im Laufe der Reformation trennte sich die Kirche in einigen Gebieten Deutschlands immer mehr von der Papstkirche in Rom. Martin Luther hatte das Neue Testament ins Deutsche übersetzt, sodass nun auch der Durchschnittsbürger die Bibel lesen konnte.

Die Gottesdienste wurden in diesen Gebieten auf Deutsch statt auf Latein abgehalten. Und viele andere Veränderungen fanden statt.

Nun wollten einige Nonnen aus ihrem Kloster ausbrechen.

Luther bat einen alten Freund um Hilfe. Der Freund schmiedete einen Plan, um die Nonnen aus dem Kloster hinauszuschmuggeln. Weil er das Kloster regelmäßig belieferte, konnte er seinen Kutschwagen als Fluchtfahrzeug nutzen und die Nonnen – auf dem Wagen gut versteckt – nach Wittenberg bringen. Aber sie waren immer noch nicht sicher. Wenn sie zu ihren Familien zurückkehrten, würden ihre Vorgesetzten aus dem Kloster sie finden und sie zurückholen. Und die Familien würden ihnen dabei wahrscheinlich behilflich sein.

Die Heirat war die einzige Lösung. Überraschenderweise wurden für alle Nonnen bis auf eine bald Ehemänner gefunden. Ihr Name war Katharina von Bora. »Ich will keinen anderen als Martin Luther selbst«, erklärte sie.

Als Luther seine Eltern das nächste Mal besuchte, erzählte er ihnen die Geschichte dieser mutigen jungen Frau als Scherz.

»Warum heiratest du sie denn nicht?«, fragte sein Vater ernst.

»Wieso sollte ich«, erwiderte Luther, »meine Feinde würden es gegen mich verwenden.«

»Ich habe dir gesagt, dass du kein Mönch werden sollst!«, erinnerte ihn sein Vater. »Wie soll der Familienname weiterbestehen, wenn du nicht heiratest und keine Kinder hinterlässt?«

Martin Luther dachte darüber nach, was sein Vater gesagt hatte. Am 13. Juni 1525 heirateten Luther und Katharina in aller Stille.

Zwei Wochen später planten sie ein Hochzeitsfest, um zu feiern. Als Luther an einen Freund schrieb, um ihn zu dem Fest einzuladen, sagte er: »Ich habe die Engel zum Lachen und die Teufel zum Weinen gebracht.«

Es war ein großes Fest, und ein Jahr später wurde ihr erster Sohn geboren. Als Martin Luther in die Wiege schaute, grinste er wie jeder stolze Papa. »Tritt los, mein Junge!«, sagte er. »Der Papst hat mich auch in Windeln gefesselt, aber ich habe sie weggetreten.«



Freude findet man, wenn man das Leben
und sich selbst nicht zu ernst nimmt.



*Das Leuchten der Augen erfreut das Herz;
eine gute Nachricht labt das Gebein.*
(Sprüche 15,30)



1. Was waren einige der Veränderungen, die nach Meinung Martin Luthers im kirchlichen Leben geschehen sollten?
2. Warum, glaubst du, wollten die Nonnen aus ihrem Kloster ausbrechen?
3. Erzähle von einer Zeit, in der ein wenig Humor eine schwere Zeit leichter machte.



William Tyndale

DER MANN, DER DIE BIBEL INS ENGLISCHE ÜBERSETZTE

William Tyndale wurde um 1490 in England geboren. Als er an der Universität in Cambridge studierte, schrieb man ungefähr das Jahr 1520. Die »lutherischen Ideen« waren damals ein heißes Eisen, und viele der protestantischen Glaubensinhalte Tyndales haben ihren Ursprung vermutlich in dieser Zeit.

Nach Abschluss seines Studiums kam Tyndale ins Haus von Sir John Walsh in Gloucestershire, anscheinend als Hauslehrer für die beiden Söhne von Sir Walsh. Die Familie Walsh war bekannt dafür, Geistliche wie Adlige gleichermaßen gastfreundlich aufzunehmen, und Tyndale beteiligte sich an etlichen Gesprächen über Theologie (die Lehre von Gott), während er im Hause der Familie Walsh arbeitete. Er war entsetzt, als er feststellte, dass sogar Menschen, die in der Kirche Ämter innehatten, die Bibel kaum kannten. Für ihn stand nun fest, dass er die Bibel ins Englische übersetzen würde, damit Englisch sprechende Menschen Gottes Wort selbst lesen konnten.

Damals war es verboten, die Heilige Schrift zu übersetzen, ohne eine offizielle Erlaubnis dafür zu haben. (Die Kirchen gebrauchten die lateinische Vulgata, die von den einfachen Leuten nicht verstanden wurde.) Da von offizieller Seite keine Erlaubnis für sein Projekt gegeben wurde, verließ Tyndale England, um auf dem europäischen Festland seine Übersetzung in Angriff zu nehmen.

Im Jahr 1526 wurde in Deutschland, in der Stadt Worms, das erste vollständige englische Neue Testament gedruckt. Anne Boleyn bekam ein Exemplar davon und zeigte es König Heinrich VIII. Aber Heinrich lehnte es mit der Begründung ab, dass